

Wohlfühlort in der Notaufnahme

Projekt „Warte-Insel für Menschen mit Demenz“ Lärm, Hektik, unbekannte Gesichter – Patienten mit Demenz sind in Notaufnahmen häufig überfordert. Das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe hat vor diesem Hintergrund ein besonderes Projekt gestartet: Eine Warte-Insel soll Stress und Anspannung effektiv vorbeugen.

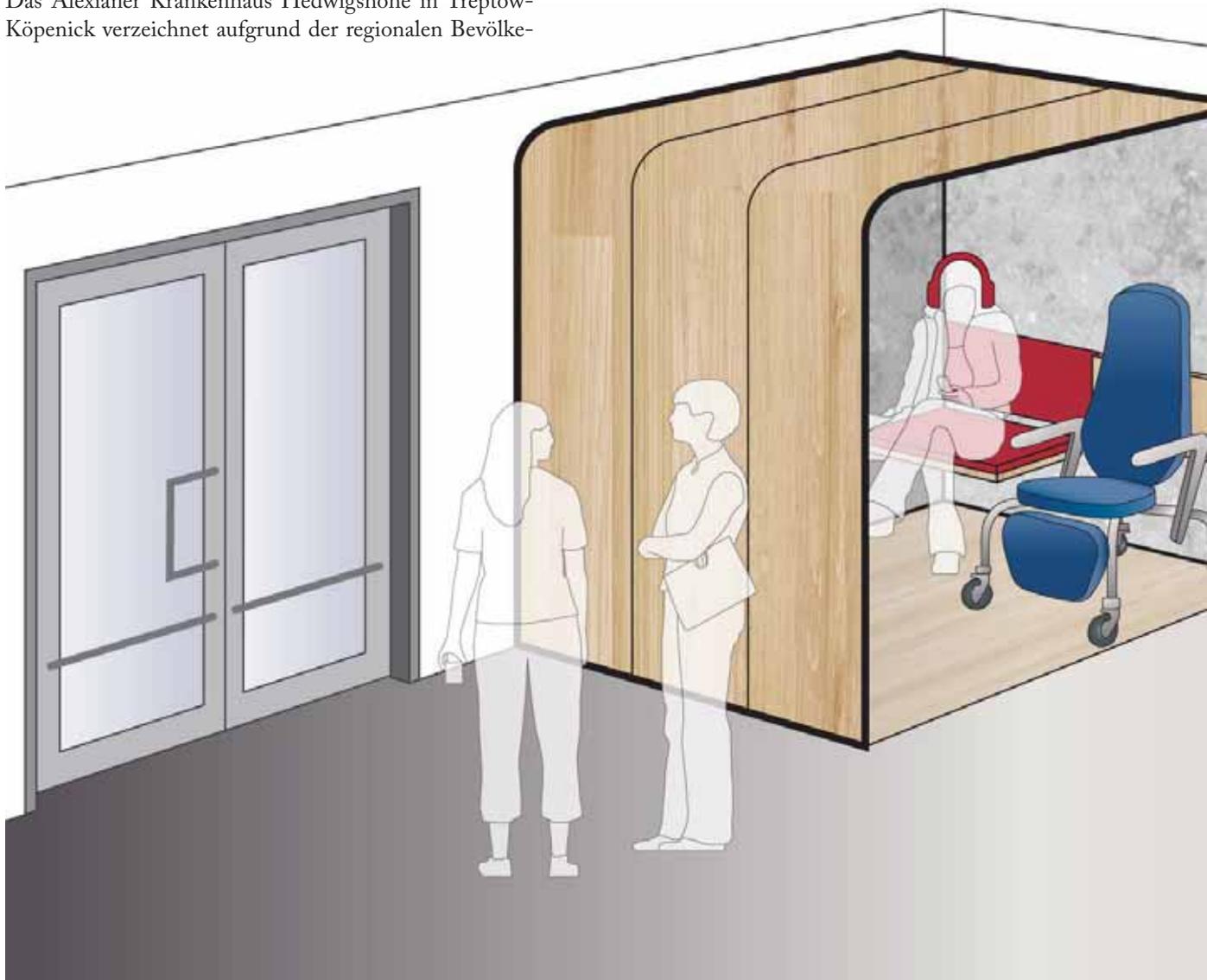
Von Axel Küppers

In kaum einen anderen Berliner Bezirk sind die Menschen so alt wie in Treptow-Köpenick. Fast jeder Dritte ist dort im Schnitt 60 Jahre oder älter; in Gesamt-Berlin ist es jeder Vierte. Bei den hochaltrigen Menschen liegt der Bezirk im Berliner Süden sogar an erster Stelle.

Sensibilisierung durch Qualifizierung

Das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe in Treptow-Köpenick verzeichnet aufgrund der regionalen Bevölke-

rungsstruktur und des demografischen Wandels eine deutliche Zunahme demenziell Erkrankter. Die besondere Nähe zum Thema „Demenz im Krankenhaus“ hat die Klinikverantwortlichen veranlasst, bei einer Ausschreibung der Robert Bosch Stiftung teilzunehmen. Pflegedirektorin Ann-Christin Reimer und Chefärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Pro-



fessorin Vjera Holthoff-Detto haben das Projekt „INA-Dem: Konzept- und Prozessentwicklung in einer interdisziplinären Notaufnahmestelle zur Behandlung von Menschen mit Demenz“ eingereicht. Neben weiteren sechs Krankenhäusern deutschlandweit hat die Jury der Robert Bosch Stiftung Hedwigshöhe ausgewählt und das Projekt für drei Jahre gefördert.

Das Projekt „INA-Dem“ sieht zum einen eine breit angelegte Qualifizierungsoffensive vor. Pflegedirektorin Reimer hat speziell für die Pflegenden der Somatik ein Curriculum erstellt, das für die Wahrnehmung und den Umgang von kognitiv eingeschränkten Patienten sensibilisieren soll. Teil der Qualifizierungsoffensive war eine Auftaktveranstaltung durch die Alzheimer-Gesellschaft Berlin und darauf aufbauende regelmäßige Fallsupervisionen. Die Reflexion soll die bereits vorhandenen Bewältigungsstrategien der Pflegenden in den Fokus nehmen, sodass sie selbstständig zu Lösungsansätzen kommen.

Innovative Warte-Insel entwickelt

Ein weiterer wichtiger Baustein des Projekts ist die Zusammenarbeit mit der Fakultät Architektur der Technischen Universität Dresden. Lehrstuhlinhaberin Professorin Gesine Marquardt hat sich auf Einladung des Krankenhauses Hedwigshöhe eine Zeitlang in die dortige Notaufnahmestelle begeben und die Abläufe beobachtet.

Das Ergebnis: Gemeinsam mit dem Dresdner Architektenbüro Cooperation_4 ist unter Leitung von Professorin Marquardt eine Warte-Insel entwickelt worden, die physische und kognitive Einschränkungen älterer Patienten mit Demenz berücksichtigt. Auf wenigen Quadratmetern soll ihnen und ihren Angehörigen ein Raum zum Zurückziehen und Wohlfühlen geboten werden. Der Prototyp soll in Kürze aufgestellt sein. Nutzbar ist die Warte-Insel letztlich nicht nur für Menschen mit Demenz, sondern für alle Menschen, die in der Ausnahme-situation einer Krankenhaus-Notaufnahmestelle besonderen Schutzes bedürfen.

Grundlage der Entwicklung waren insgesamt 34 Interviews, die Projektmitarbeiter mit Angehörigen von Menschen mit Demenz, Pflegepersonen, Rettungsdienstmitarbeitern und Ärzten geführt haben. Als Resultat werden Aspekte wie ein Becher Wasser, die Möglichkeit zu liegen, Nähe zur Toilette, Integration von Ange-

hörigen, ein Bild an der Wand, eine schalldämpfende Außenhaut, etwas zu lesen, angenehme Farben sowie ein Kissen und eine Decke in der Warte-Insel eingepflanzt.

Auf Grundlage der Rückmeldungen der Pflegenden wird zudem ein Manual erstellt, in dem Lösungsvorschläge zusammengefasst werden. „Dieses Handbuch wird zunächst in der Notaufnahmestelle getestet“, berichtet Pflegedirektorin Reimer. Am Ende, so der Plan, liegt ein Leitfaden für die Versorgung Demenzerkrankter vor, von dem auch andere Krankenhäuser profitieren können.

Darüber hinaus soll die Erfassung in das sogenannte Manchester-Triage-System integriert werden. Dabei handelt es sich um ein standardisiertes Verfahren zur Ersteinschätzung in der Notaufnahmestelle von Krankenhäusern. Der Vorteil eines solchen Verfahrens, das 1995 erstmals im nordenglischen Manchester angewandt wurde: Die Pflegenden übernehmen die Ersteinschätzung, so dass der Arzt sicher und nachvollziehbar weiß, wen er als Erstes behandeln muss. Fehler sind so gut wie ausgeschlossen. Als erste Uniklinik führte 2008 die Berliner Charité dieses Verfahren ein. Das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe ist seit 1992 akademisches Lehrkrankenhaus der Charité.

Nicht nur in der vertikalen, sondern auch in der horizontalen Ausrichtung haben die Verantwortlichen des Krankenhauses Hedwigshöhe die entsprechenden Stellen eingebunden – und zwar über die Notaufnahmestelle hinaus. So wurden Feuerwehr und Rettungsdienst für die besondere Problematik Demenz sensibilisiert. „Die Mitarbeiter der Rettungsdienste sollen die Patienten in ihrer Häuslichkeit sicherer einschätzen können, um sie dann in unserem Krankenhaus besser übergeben zu können“, sagt Reimer.

Strahlkraft für andere Kliniken

Und so bewegt sich das Krankenhaus im Berliner Süden zielstrebig in eine Richtung, demenzerkrankte Patienten mit besonderer Expertise zu empfangen und sie schnell und sicher medizinisch zu versorgen. Reimer: „Wenn die vielfältig benannten Rahmenbedingungen für kognitiv eingeschränkte Patienten Berücksichtigung finden, dann profitieren alle Patienten davon.“ Dreh- und Angelpunkt, so die Pflegedirektorin, bleibt die ständige Qualifizierung aller Beteiligten sowie ein fortwährender offener Diskurs zu den bestehenden Herausforderungen. „Nur so kann eine sensibilisierte Haltung gegenüber dem Einzelnen erhalten und gefördert werden.“

Die Entwicklung in Hedwigshöhe dürfte Strahlkraft für andere Kliniken haben. Die Mechanismen sind auf alle Krankenhäuser übertragbar. Die Pflegedirektion und ihr Team leisten im Verbund mit Partnern und Förderern echte Pionierarbeit.

Von Dresdner Architekten entwickelt
Die Warte-Insel soll Patienten mit Demenz künftig einen Rückzugsraum in der Notaufnahmestelle bieten



Axel Küppers ist Journalist aus dem niederrheinischen Kempen. Er begleitete die Entwicklung der Warte-Insel im Krankenhaus Hedwigshöhe.
Mail: info@kuepperskommunikation.de